

02 20.7.83



Sorgen um ihre Zukunft machen sich die zwanzig jungen Leute, die zur Zeit einen Grundausbildungs-Lehrgang Metall in Klostermoor machen. Auf Initiative des Arbeitskreises Schule Rhaderfehn wurde ihnen hier die Möglichkeit zur Weiterbildung geboten. Ob und wie lange sie noch bleiben ist noch ungewiß, da die Handwerkskammer noch keine Anerkennung als Ausbildungsstätte ausgesprochen hat.

Bundestagsabgeordnete sagten Hilfe zu:

„Ausbildungs-Werkstatt“ soll anerkannt werden

Jugendliche sind über Situation sehr besorgt

Klostermoor. „Was passiert mit uns, wenn hier der Laden dicht gemacht wird“ zeigte sich ein Jugendlicher um seine Zukunft besorgt, und ein anderer schlug in die gleiche Kerbe und meinte „ich verstehe überhaupt nicht, warum die Handwerkskammer dagegen ist“. Gemeint ist die Werkstatt in Klostermoor und infragegestellt ist die Anerkennung als über- und außerbetriebliche Ausbildungsstätte. Zur Zeit absolvieren rund 20 Jugendliche einen Grundausbildungs-Lehrgang im Bereich Metall. Zwei Stimmen, die die Bundestagsabgeordneten Rudolf Seiters von der CDU und Günther Tietjen von der SPD bei ihrem Besuch in der Werkstatt Klostermoor zu hören bekamen.

Und das, was die Jugendlichen ausdrückten, bestimmte auch die Gesprächsrunde, die der Arbeitskreis Schule Rhaderfehn e.V. in die Werkstatt nach Klostermoor geladen hatte. Neben den beiden Bundestagsabgeordneten waren der zuständige Mitarbeiter des Arbeitsamtes Leer, Klaus Reicherts, sowie die Sozialarbeiter Manfred Möhring und Dieter Grötschel in die Werkstatt gekommen, um mit den Politikern das Problem Jugendarbeitslosigkeit insgesamt und die Klostermoorer Situation speziell zu erörtern.

Seiters stellte gleich zu Beginn die Frage, was die Initiatoren

denn von den Abgeordneten erwarten. Der Begründer des Kreises, Herbert Broich, stellte klar, worum es geht: um Anerkennung als „außerbetriebliche Ausbildungsstätte“ durch die Handwerkskammer als erstes und die Gewährung von Geldern als zweites. Im Verlaufe des Gesprächs kristallisierte sich klar der kausale Zusammenhang zwischen Anerkennung durch die Kammer und Geldspritzen durch die zuständigen Stellen heraus.

Gelder sind genug vorhanden

Dabei stellte der Vertreter des Arbeitsamtes klar, daß es von Seiten der Bundesanstalt keine Schwierigkeiten bei der Bereitstellung der Mittel gäbe — Anerkennung vorausgesetzt! Immer wieder im Laufe der Diskussion ging das Gespräch auf den Punkt Anerkennung hinaus. Tietjen meinte dazu, daß alles dran gesetzt werden müsse, um die hier geschaffene Maßnahme fortzuführen und darüber hinaus auch weiteren benachteiligten Jugendlichen zugänglich zu machen.

Auch Klaus Reicherts vom Arbeitsamt betonte, daß die derzeitige Situation ein Umdenken sei-

tens der Verantwortlichen jęglicher Couleur erfordere. Herbert Broich fügte noch hinzu, daß er täglich Anfragen von interessierten Jugendlichen erhalte, die den Arbeitskreis um Hilfe bäten. Der Werkstattmeister in Klostermoor, Emil Santjer, erklärte, daß es nicht bei den derzeitigen 20 Lehrgangs- bzw. evtl. späteren Ausbildungsplätzen bleiben müsse. Es bestünde jederzeit die Möglichkeit, das Kontingent ohne Qualitätseinbußen auf 35 bis 40 zu erhöhen.

Wiederholt kam zutage, daß eigentlich genug Gelder vorhanden seien. Landes-, Bundes- und EG-Mittel seien von den Parlamenten zur Verfügung gestellt worden. Zahlreiche Einrichtungen in Deutschland würden beispielsweise bereits von diesen Finanzierungsmöglichkeiten Gebrauch machen - vorausgesetzt, daß Handwerkskammern bzw. IHK machten mit. Da diese Institutionen autonom seien, die Politiker und die Arbeitsverwaltung daher kein Mitspracherecht hätten, käme es in Ostfriesland und im Kreis Leer immer zu der schizophrenen Situation, daß ausnahmsweise Gelder da wären, aber keine Möglichkeit bestünde, diese auszugeben.

Rudolf Seiters machte zum Schluß Herbert Broich den Vorschlag, ihm und seinem Kollegen Tietjen doch schriftlich mitzuteilen, was er unternommen habe und was noch getan werden müsse, um für den Erfolg des Projektes zu garantieren. Er ver-